

**RAINER PUDILL**

# **Antinoos**

## **Münzen und Medaillons**



**BATTENBERG**



Rainer Pudill

Antinoos – Münzen und Medaillons

Ich danke dem Auktionshaus Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG  
für die großzügige Unterstützung dieser Publikation.



Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG  
Nobbenburger Straße 4a  
49076 Osnabrück · Germany

Osnabrück · Berlin · München · Hamburg  
Zürich · Znojmo · Moskau

Rainer Pudill

# **Antinoos – Münzen und Medaillons**



**BATTENBERG**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <<http://dnb.dnb.de>> abrufbar.

1. Auflage 2014  
© 2014 Battenberg in der H. Gietl Verlag & Publikationsservice GmbH,  
Pfälzer Straße 11, D-93128 Regensburg  
ISBN 978-3-86646-113-0

Alle Rechte vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet,  
dieses Buch oder Teile daraus auf fotomechanischem oder elektronischem Weg zu vervielfältigen.

Weitere Informationen zum Verlagsprogramm erhalten Sie unter:  
[www.gietl-verlag.de](http://www.gietl-verlag.de)

# Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	7
<b>Antinoos</b> .....	8
Tod im Nil .....	8
<b>Das römische Münzsystem</b> .....	11
Prägungen der römischen Provinzen .....	11
Das alexandrinische Geldsystem .....	12
Gauprägungen und Bleitesserae .....	12
Kontorniaten .....	13
<b>Prägung für Antinoos</b> .....	14
Prägestätten und Prägezeitraum .....	14
Das Bildnis des Antinoos auf Münzen und Medaillons .....	16
Antinoos, Gott oder Heros? .....	17
Stifter von Antinoos-Medaillons .....	19
Kultstätten und Kultformen .....	20
<b>Die Gleichsetzung des Antinoos mit Göttern und Heroen des griechisch-römischen Pantheons auf Münzen und Medaillons</b> .....	23
Antinoos-Hermes-Thot .....	23
Antinoos-Horos-Harpokrates .....	26
Antinoos-Apis bzw. -Osiris-Apis .....	26
Antinoos-Men .....	31
Antinoos als Stadtgott und Kulturstifter .....	33
Antinoos-Asklepios .....	34
Antinoos-Poseidon .....	34
Antinoos als Flussgott .....	40
Antinoos-Alpheios .....	44
Der so genannte Alpheios-Meister .....	46
Amalthea .....	48
Antinoos-Bellerophon .....	48
Antinoos-Herakles .....	50
Antinoos-Androklos .....	51
Athena Promachos .....	52

Antinoos-Prägung aus Argos . . . . .	53
Antinoos als Hermes, Pan, Nomios oder Aristaios . . . . .	54
Antinoos-Hermes . . . . .	61
Hermes Trismegistos . . . . .	63
Aeternitas-Motiv . . . . .	64
Antinoos-Aeternitas (Aion) . . . . .	65
Antinoos-Pan . . . . .	65
Hadrian und die Jagd . . . . .	66
Antinoos-Apollon und Antinoos als Neos Pythios . . . . .	69
Antinoos-Dionysos . . . . .	75
Berggott Tmolos . . . . .	81
Antinoos-Medaillon mit Christogramm . . . . .	83
Antinoos-Iakchos . . . . .	86
<b>Umgravierte und verfälschte Antinoos-Münzen . . . . .</b>	<b>89</b>
Antinoos-Hermes-Thot . . . . .	89
Antinoos-Herakles . . . . .	89
Antinoos-Hermes . . . . .	90
Antinoos-Helios . . . . .	90
<b>Bleitesserae . . . . .</b>	<b>91</b>
<b>Kontorniaten . . . . .</b>	<b>93</b>
<b>Pseudo-Antinoos auf Münzen Hadrians . . . . .</b>	<b>96</b>
<b>Nachprägungen und Neuschöpfungen des Giovanni Cavino (Paduaner) . . . . .</b>	<b>97</b>
<b>Zweitverwendung von Medaillons als Schmuck und Gebrauchsgegenstände . . . . .</b>	<b>99</b>
<b>Anmerkungen . . . . .</b>	<b>102</b>
<b>Literatur und Abkürzungen . . . . .</b>	<b>106</b>
<b>Fotonachweis . . . . .</b>	<b>111</b>
<b>Danksagung . . . . .</b>	<b>112</b>
<b>Anlage: Gustave Blum, JIAN 16, Athen 1914 . . . . .</b>	<b>113</b>



## Vorwort

Genau vor hundert Jahren hat Gustave Blum die damals bekannten und zugänglichen Prägungen für Antinoos zusammengestellt: G. Blum, *Numismatique d'Antinoos*, in: *Journal International d'Archéologie Numismatique (JIAN)* 16, Athen 1914, 33–70. Das in französischer Sprache verfasste und nach Prägestätten gegliederte Werk gilt bis heute als Grundlage der Antinoos-Numismatik. Bereits Hugo Meyer bedauerte jedoch in seinem Buch „Antinoos. Die archäologischen Denkmäler unter Einbeziehung des numismatischen und epigraphischen Materials sowie der literarischen Nachrichten“, dass bei ihm eine „durchaus wünschenswerte ausführliche Neuaufnahme der Antinoos-Prägungen“ unterbleiben musste, obwohl seiner Meinung nach die Schrift Blums „den Ansprüchen moderner Numismatik nicht mehr genügt“ (Meyer, Antinoos 135f.). Meyer bezieht sich also weiterhin auf die Systematik von Blum und fügt in seinem Werk die Abbildungen (Blum Tf. I–V) unverändert als Anlage bei (Meyer, Antinoos Tf. 115–119). Auch das 2005 anlässlich der Antinoos-Ausstellung in Berlin erschienene Begleitheft von A. Backe berücksichtigt u. a. eine Auswahl der Bronzen für den neuen Heros und Gott aus dem Münzkabinett Berlin, Staatliche Museen Berlin, geordnet nach Prägestätten.

Hier soll ein neuer Weg beschritten und die kultur- und religionsgeschichtliche Aussage der Darstellungen auf den Münzen und Medaillons des Antinoos in den Vordergrund gestellt werden.

Um die Darstellungen auch im Detail erkennen zu können und nicht zuletzt aus ästhetischen Gründen, werden mit Ausnahme von Großbronzen die Abbildungen leicht vergrößert wiedergegeben. Der Vergrößerungsmaßstab wird in jedem einzelnen Fall angegeben.

## Antinoos

Wer war Antinoos, der zum Favoriten und Begleiter des mächtigsten Mannes der damaligen Welt aufstieg, der von ihm geliebt und nach seinem mysteriösen Tod im Nil zum Heros und Gott erhoben wurde? Über seine Kindheit, seine leiblichen Eltern und deren Stand wissen wir so gut wie nichts. Als mythische Eltern sind in einem Hymnos-Fragment Mantinoë und Hermes bezeugt (Nollé, Bithynion 467–478). Als Geburtsort des Antinoos gilt Mantineion, eine kleine, zu Bithynion-Klaudiupolis (heute Bolu/Türkei) gehörende Gemeinde in der Provinz Bithynien. Bithynion war eine Gründung Mantineias/Arkadien, was verständlich macht, dass nach dem Tode des Antinoos neben Bithynion auch Mantineia eine seiner Hauptverehrungsstätten wurde.

Überliefert ist der 17. November als Geburtstag des Antinoos; das Geburtsjahr ist nicht bekannt. Kaiser Hadrian (117–138) bereiste im Jahr 123 n. Chr. das nördliche Kleinasien und wahrscheinlich wurde während seines Aufenthalts in Bithynion der damals ca. 12- bis 13-jährige Knabe in die kaiserliche Reisegesellschaft aufgenommen. Über die Aufgabe und spätere Funktion, die ihm ursprünglich zgedacht war, lässt sich nur spekulieren. Möglicherweise sollte er am *paedagogium* in Rom zum kaiserlichen Pagen oder zum Bediensteten im Palast heran gebildet werden. Denkbar ist, dass der Vater des Antinoos städtischer Magistrat war; unwahrscheinlich ist dagegen, dass Antinoos als Sklave ein Begleiter Hadrians wurde, denn der Kaiser war bekannt dafür, die sozialen Schranken zu respektieren.

Nach dem Aufenthalt Hadrians in Eleusis im Oktober 124 und dem Empfang der Mysterienweihen, verbrachte er den Winter 124/125 in Athen und kehrte im Sommer 125 von seiner ersten großen Inspektionsreise wieder nach Rom zurück. Möglicherweise bereits in Athen, spätestens aber im Jahr 128, als er zu seiner zweiten großen Reise aufbrach, war Antinoos der ständige Begleiter und Favorit des Kaisers. Als Hadrian im März 129 in Eleusis die höheren Weihen empfing, wurde auch Antinoos in die Mysterien eingeweiht.

Was faszinierte Hadrian an dem jungen Bithynier? Sicherlich sein dem griechischen, männlichen Schönheitsideal entsprechendes Aussehen, sowie die sanfte Melancholie, wie sie die große Zahl der erhaltenen Bildnisse des Jünglings ausstrahlt. Darüber hinaus dürfte Hadrian an Antinoos aber auch seine Intelligenz und Bescheidenheit, sowie seine aufopfernde Dankbarkeit geschätzt haben. Bemerkenswert ist, dass mit den Antinoos-Darstellungen das anonyme hellenische Idealbild durch den Gesichtsausdruck einer lebenden Person ersetzt wurde, der noch in der Kunst der Renaissance erkennbar ist.

## Tod im Nil

Während der zweiten großen Inspektionsreise Hadrians durch die Provinzen trat während des Aufenthalts der kaiserlichen Entourage in Hermopolis/Ägypten ein Ereignis ein, das Hadrian zutiefst erschütterte. Antinoos, sein ständiger Wegbegleiter, Gästling und Freund ertrank in den Fluten des Nils. „Er weinte um ihn wie ein Weib“, so

der Autor der *Historia Augusta* (HA). Der genaue Todestag des Jünglings ist nicht bekannt, am wahrscheinlichsten ist der 24. Oktober 130 n. Chr. An diesem Tag wurde im Rahmen mehrtägiger religiöser Feiern der Jahrestag des Todes von Osiris begangen. Es ist zu vermuten, dass im Falle einer Selbstopferung zur Abwehr einer dem Kaiser drohenden Gefahr oder Krankheit, dieser Zeitpunkt von Antinoos bewusst gewählt wurde, zu dem „Osiris zu Grabe steigt“ (Yourcenar, Wölfin 158). Über die Todesart oder – im Falle eines Freitodes – über das Motiv lassen sich jedoch letztlich nur Vermutungen anstellen. Auch das Studium der Quellen hilft hier kaum weiter. In seinem Geschichtswerk ‚*Liber de Caesaribus*‘ zieht der spätrömische Geschichtsschreiber Aurelius Victor einen Opfertod des Antinoos in Erwägung. Er schreibt: Es kamen Gerüchte auf, Hadrian „habe junge Leute geschändet und sich von den übel beleumundeten Diensten des Antinous in Glut versetzen lassen. Aus keinem anderen Grund seien ihm Standbilder gewidmet und eine nach dem jungen Mann benannte Stadt gegründet worden“. „Andere dagegen“, so Aurelius Victor, als wolle er den Eindruck eines neutralen Kommentators erwecken, „nahmen dies als Zeichen von Verehrung und Pietät: es heißt nämlich, Hadrian habe seinen Schicksalstag herauszögern wollen, wofür indes die Wahrsager einen Freiwilligen an seiner Statt verlangten. Antinous aber habe sich, als alle sich weigerten, geopfert, und hierin hätten die erwähnten Maßnahmen zu seinen Ehren ihren Grund“ (Vict. Lib. de Caes. 15,5–7).

Der Autor der etwa zur gleichen Zeit entstandene *Historia Augusta*, der im Wesentlichen auf das nicht mehr erhaltene Geschichtswerk des Marius Maximus vom Anfang des 3. Jahrhunderts zurückgreift, spekuliert in ähnlicher Weise über die Todesursache des Antinoos, wenn er schreibt: „Die einen behaupten, er habe sich für Hadrian geopfert, die anderen, er sei das Opfer seiner Schönheit und der hemmungslosen Sinnlichkeit Hadrians geworden“ (HA, Hadr. 14,6).

Cassius Dio, geboren nur etwa 35 Jahre nach dem tragischen Tod des Antinoos, stand den Ereignissen zeitlich am nächsten. Er erwähnt die knappe Formulierung und offizielle Version der verloren gegangenen Autobiographie Hadrians über den Tod seines Liebling als ‚Zitat‘, um diese Lesart aber sofort wieder zu verwerfen, und sie durch eine ihm glaubwürdiger erscheinende zu ersetzen: „Er (Antinoos) war ein Liebling des Kaisers; er hatte in Ägypten den Tod gefunden, entweder durch einen Sturz in den Nil, wie Hadrian schreibt, oder weil er sich, wie es der Wahrheit entspricht, opferte [...]. Es musste nämlich ein Leben zur Erreichung der Ziele Hadrians freiwillig hingegeben werden“ (Dio 69, 11,2).

Was tatsächlich an diesem Schicksalstag Hadrians passierte, ist nicht bekannt und wird sich wohl auch nicht mehr klären lassen. Sicher ist nur, dass Hadrian selbst, ob wider besseres Wissen oder nicht, allen anderen Thesen und Behauptungen widersprach, der Tod des Antinoos habe eine andere Ursache als ein Unfall.

Sehr unwahrscheinlich ist ein gewaltsamer Tod des Antinoos und es gibt hierfür auch keinerlei Anhaltspunkte. Als Günstling des Kaisers dürfte Antinoos zwar auch Neid und Missgunst erfahren haben und sicherlich war auch sein Verhältnis zu Sabina und zu Lucius Ceionius Commodus, dem späteren Aelius Caesar und designierten Nachfolger Hadrians, nicht immer spannungsfrei, aber eine Gewalttat am Wegbegleiter des mächtigsten Mannes der damaligen Welt, die ungeahndet blieb, scheint kaum vorstellbar. Auch ein bloßer Unfall darf wohl eher als unwahrschein-

lich gelten, muss man doch annehmen, dass der Kaiser, seine Familie und alle ihm nahestehenden Personen ständig beschützt und bewacht wurden.

Vielleicht war es eine Mischung aus Verzweiflung, Hoffnungslosigkeit, Zukunftsangst und Opferbereitschaft, die Antinoos in den Tod trieb. Vielleicht kam er auch, jetzt als junger Mann, nicht mehr zurecht mit den homoerotischen Neigungen Hadrians und der dem griechischen Geist und Verständnis entspringenden Beziehung zwischen dem Mentor, Lehrer und Beschützer (*erastes*) und dem Epheben und Schüler (*eromenos*), die der Kaiser möglicherweise noch über den Zeitpunkt des Erwachsenwerdens des Antinoos hinaus fortsetzen wollte. Dies hätte dann allerdings nicht mehr der traditionellen und akzeptierten hellenischen Verbindung zwischen älterem Mann und Epheben entsprochen.

Worin jedoch alle Quellen wiederum übereinstimmen, ist die Konsekrierung des Antinoos durch Hadrian und die Gründung der Stadt Antinoopolis an der Stelle, wo sein Liebling den Tod gefunden hatte. Über die Vergöttlichung des „Bithyniers“, wie Antinoos abfällig genannt wurde, gab es bereits von Zeitgenossen Hadrians abfällige Bemerkungen. Besonders entrüsteten sich aber die frühen Kirchenväter darüber, dass der Günstling Hadrians zum Gott erhoben wurde.

Literaten und Dichter suchten, den Kaiser mit ihren Werken über den Verlust hinwegzuhelfen. Ein Dichter namens Pankrates überreichte Hadrian, zusammen mit einem Gedicht oder einer anderen Lobpreisung auf Antinoos, eine rosarote Lotusblüte, die er *Antinóeios* (zu Antinoos gehörig) nannte. Sie hatte angeblich die ungewöhnliche Farbe angenommen, als das Blut des Löwen auf sie tropfte, den Hadrian auf der Jagd in der libyschen Wüste zur Rettung seines Liebings vor der Bestie erlegte. Der Kaiser ließ Pankrates „zum Dank im Heiligtum der Musen beköstigen“ (Athenaios, Deipn. 15, 677e).

Bereitwillig und dankbar nahm der wundergläubige Hadrian auch die Mitteilung seiner Hofastrologen auf, das Auftauchen eines neuen Sternes oder einer Sternenkongstellatation im Bild des Adlers sei der sichere Beweis dafür, dass die Seele des Antinoos nunmehr unter den unsterblichen Göttern weile und der im Nil Ertrunkene nach einheimischen religiösen Vorstellungen den Zustand der Seligkeit erreicht habe.

Mit der Gründung von Antinoopolis und der Etablierung des Antinoos-Kults verband der pragmatisch denkende Hadrian seine persönliche Trauer und Betroffenheit über den Tod des Antinoos mit politischen Zielen, wie die Errichtung eines vierten hellenischen Zentrums in der Mitte Ägyptens neben Alexandria und Naukratis im Norden sowie Ptolemais im Süden des Landes; zudem sollte mit dem neuen Kult, der ägyptische und griechische Glaubenselemente vereinigte, das Zusammenwachsen beider Bevölkerungsgruppen mit ihren unterschiedlichen kulturellen und religiösen Wurzeln gefördert werden. Nicht nur in Ägypten, sondern auch in anderen Städten, hauptsächlich im griechischen Osten des Reichs, wurden Tempel und Altäre für Antinoos errichtet, so u. a. in Bithynion-Klaudiupolis, Mantinea/Arkadien, in Korinth/Achaia und Tarsos/Kilikien.

Deutlich mehr als zweihundert, in der Regel ausgesprochen seltene Münzen bzw. Medaillons wurden für Antinoos ausgegeben, die ihn als Heros oder Gott bezeichnen und das zumeist idealisierte Porträt des Vergöttlichten auf dem Avers zeigen. Dieser Platz war sonst ausschließlich dem Herrscher oder einem Mitglied der kaiserlichen Familie vorbehalten.

## Das römische Münzsystem

Münzen stellen eine bedeutende historische Quelle von unmittelbarer Aussagekraft dar. Anders als bei schriftlichen Dokumenten besteht hier kaum die Gefahr einer Verfälschung oder Manipulation. Als Sachquellen und Zeugnisse der jeweiligen aktuellen politischen, sozialen sowie wirtschaftlichen Situation liefern sie mit ihren Bild- und Textinhalten Informationen über den Herrscher und seine Familienangehörige, sein Aussehen, die Titulatur, Funktionen und Ehrenbezeichnungen. Die Vielzahl der Rückseitenmotive gibt für den, der sie zu lesen und deuten versteht, wertvolle Hinweise über Herrschaftsverhältnisse und die staatliche Repräsentation, Siege und Bündnisse, politische Programme, Absichterklärungen, Ideen, Umbrüche, Wandlungen, Weltanschauungen und Verwaltung. Sie können zudem die Vergöttlichung des verstorbenen Herrschers bzw. die Ernennung eines Thronfolgers verkünden. Münzen geben uns zudem einen Einblick in das römische und griechische Pantheon, die Götterwelt Ägyptens, Syriens oder anderer Länder und Kulturen, in kultisch-religiöse Beziehungen und Verflechtungen sowie die Mythologie der Völker des Imperiums. Als kulturgeschichtliche Dokumente leisten sie mit der Darstellung von Kleidung und Frisuren, von Geräten, Waffen und Werkzeugen, von Gebrauchs- und Kultgegenständen, sowie mit der Abbildung von Tieren, landwirtschaftlichen Produkten, Schiffen und Wagen, von Jagdszenen und Spielen einen unschätzbaren Beitrag zum Verständnis von Sitten, Gebräuchen, Handel, Verkehr sowie der so genannten Realienkunde. Einen besonderen Reiz üben Architekturdarstellungen aus, die zum Teil vereinfacht und stilisiert, vielfach aber in erstaunlicher Detailtreue Bauwerke in Rom und den Provinzen wiedergeben.

Das reichsrömische Münzsystem soll an dieser Stelle nicht vertiefend behandelt werden, da es für diese Arbeit allenfalls von marginaler Bedeutung ist. Zur Vertiefung des Themas siehe beispielsweise R. Wolters, Nummi Signati 1999, 115–169.

### Prägungen der römischen Provinzen

In den römischen Provinzen konnte der Kaiser bzw. der Statthalter als sein Vertreter, Städten und Landtagen das Recht zur Prägung von ‚Bronzen‘, in einigen Fällen auch von Edelmetall-Münzen verleihen, die so genannten Provinzialprägungen. Mit Ausnahme der pseudoautonomen Münzen ohne Kaiserporträt, trugen alle das Herrscherporträt auf dem Avers. Hinsichtlich Größe (Durchmesser), Stückelung sowie der Wahl der Rückseiten-Motive waren die Gemeinden wohl weitgehend frei. Mit der Wiedergabe mythologischer Szenen, von Lokalgöttern, Bauten und vielem mehr, spiegeln gerade die Provinzprägungen die kulturelle Vielfalt der Völkerschaften im römischen Reich wider. Speziell für den Heros und Gott Antinoos stellen neben spärlichen epigraphischen Zeugnissen, Münzen und Medaillons als einzige offizielle Quellen wertvolle Belege „zur Erschließung von Kultformen und Kultverbreitung dar“ (Kraus, Bildnis 404).

Obwohl in der Regel bei den Provinzialprägungen das ‚Erkennungsmerkmal SC‘ zur Differenzierung von Münzen und Medaillons entfällt, werden auch die im Osten des Reichs zu besonderen Anlässen ausgegebenen und sich hinsichtlich ihrer Größe und/oder Qualität von den umlaufenden Bronzen unterscheidenden Exemplare, heute üblicherweise als Medaillons bezeichnet. Die bereits in der Antike ungewöhnlichen Stücke passten jedoch in das jeweilige lokale Nominalsystem und konnten hier jederzeit als Zahlungsmittel Verwendung finden. Die Antinoos-Medaillons zeigen oft deutliche Gebrauchsspuren; diese rühren jedoch meistens nicht von einem langen Umlauf als Münze, sondern vom Gebrauch als geschätzte Schmuckstücke her.

### **Das alexandrinische Geldsystem**

Nach der Eroberung Ägyptens im Jahr 30 v. Chr. wahrten die Römer das geschlossene Währungsgebiet der Ptolemäer und übernahmen deren Münzsystem. Die in Ägypten zur Zeit Hadrians umlaufenden Münzen bilden folgende Reihe:

Eine Billon-Tetradrachme (Stater) entspricht 4 Billon-Drachmen als Rechnungseinheit; eine AE-Drachme entspricht 6 Obolen (Oboloi) und 48 Chalkoi.

Die Datierung der alexandrinischen Münzen erfolgte in der Regel nach Regierungsjahren der Herrscher, wobei zu beachten ist, dass in Ägypten das neue Jahr am 1. Thot begann, das entspricht dem 29. und in Schaltjahren dem 30. August. Die Erhebung Hadrians zum Kaiser (*dies imperii*) fand am 11. August 117 statt. Das erste Jahr seiner Herrschaft endete also bereits nach etwas mehr als zwei Wochen. Die Jahreszahlen wurden teils ausgeschrieben, im Allgemeinen aber mit den entsprechenden Buchstaben des griechischen Alphabets bezeichnet. Vorangestellt wurde das wahrscheinlich aus der demotischen Schrift abgeleitete Kürzel „L“ für „etous“ (des Jahres)<sup>1</sup>.

### **Gauprägungen und Bleitesserae**

Eine Besonderheit in Ägypten stellen die so genannten Gau- oder Nomenprägungen dar.<sup>2</sup> Ebenso wie die im Sprachgebrauch als „Alexandriener“ bezeichneten Münzen, wurden unter Domitian bis Marcus Aurelius als Caesar große und kleinere Bronzenominale zentral in Alexandria für die einzelnen Gaue geprägt, so beispielsweise unter Hadrian Oboloi und Dichalka, mehrheitlich aus dem elften Jahr seiner Herrschaft, entsprechend 126/127 n. Chr. Die Wertereihe fügte sich in das reguläre Währungssystem ein und war für die gesamte Provinz gültig. Die Antinoos-Prägung in Alexandria mag vielleicht erklären, dass es keine gesonderte „Gauprägung“ für den neuen Heros und Gott aus Antinoopolis gibt, also aus der Stadt, die Hadrian 130 n. Chr. an der Stelle seines Todes gegründet hatte.

Ungewöhnlich ist das Auftreten so genannter Bleitesserae in Ägypten mit der Büste des Antinoos oder mit ihm als Hermes-Thot. Sie dienten wohl u. a. in seinen Kultstätten auch als Opfer- oder Tempelgeld<sup>3</sup>.

## **Kontorniaten**

Medaillen mit einem aufgehämmerten Rand oder mit einer vertieften Kreisrille (italienisch *contorno*), werden als Kontorniaten bezeichnet. Auf vielen Exemplaren ist das Monogramm PE oder ein Palmzweig eingeritzt oder in Silber eingelegt. Sie wurden in der Zeit um 400 n. Chr. hergestellt, dienten der Brauchtumspflege und waren möglicherweise ein Propagandamittel der stadtrömischen heidnischen Aristokratie, das gegen die Einführung des Christentums als Staatsreligion gerichtet war. Mit ihnen wurde die Glanzzeit Roms und der Antike ein letztes Mal thematisiert. Unter anderem wurde auch Antinoos – möglicherweise provokativ als Alternative zur christlichen Religion – als Hermes bzw. Pan dargestellt<sup>4</sup>.

## Prägung für Antinoos

Die göttliche Verehrung eines Menschen nach seinem Tod, der nicht dem Herrscherhaus angehörte, bleibt ein religionsgeschichtliches Phänomen und ist allein mit der Apotheose des Antinoos zu erklären. Entsprechend machen ihn auf den Prägungen Symbole, wie die Hem-Hem-Krone, ein Stern oder der Efeukranz sowie die Legende als Heros oder Gott kenntlich. Hinzu kommt, dass in vielen Fällen Avers und Revers miteinander korrespondieren und auf diese Weise die Verbindung bzw. Verschmelzung mit einer bestimmten Gottheit verdeutlicht wird. Entsprechend weisen die meisten Münzen für Antinoos einen religiösen oder mythologischen Bezug auf.

„Es wäre also sicher falsch, in der Vergöttlichung des Antinoos lediglich die Marotte eines liebeskranken, päderastisch veranlagten Kaisers zu sehen“ (Kunze, Antinoos 53). Ziel Hadrians war vielmehr, die Einheit des Reiches unter anderem auch durch eine Stärkung des hellenischen Ostens zu erreichen. Ein wesentliches Instrument hierfür war der von Hadrian gestiftete, auch religiös begründete, panhellenische Bund. Im Panhellenion sollten das griechische Kernland, Kleinasien und die griechischen Städte des Reiches zusammengeführt „und gleichzeitig durch den gemeinsam vollzogenen Kult des Hadrian als Zeus-Olympios und -Panhellenios an den die Vereinigung stiftenden Kaiser gebunden werden. Auch die Propagierung des Antinooskultes im gesamten Reich könnte vielleicht in diesem Zusammenhang politisch verstanden werden“ (Kunze, Antinoos 54).

### Prägestätten und Prägezeitraum

Ungefähr dreißig Städte des griechischen Ostens, etwa zwanzig davon in Kleinasien und einige Konföderationen bzw. „Landtage“ (*koina*), prägten Bronzen für Antinoos. Es handelt sich hierbei um Metropolen, wie Alexandria, Smyrna und Ephesos in Ionien, Sardes in Lydien, Tarsos in Kilikien sowie Korinth im griechischen Mutterland; aber auch kleinere Kommunen gaben Münzen und Medaillons mit seinem Bild aus. In der Regel befand sich in den größeren Städten, die Münzen für Antinoos ausgaben auch eine Kultstätte des neuen Heros' und es wurden in einem bestimmten Rhythmus Spiele zu seinen Ehren veranstaltet.

Gemeinden, die einen direkten Bezug zu Antinoos hatten, wie Bithynion-Klaudiupolis in Bithynien als Geburtsstadt, die sich unter Hadrian vor 130 n. Chr. in Bithynion-Hadriane umbenannte, sowie Mantinea/ Arkadien, wo seine mythologischen Wurzeln lagen, fertigten aufwendige und besonders qualitätsvolle Exemplare für „ihren Sohn“.

Aus traditionellen und kulturellen Gründen wurden im Westen des Reichs keine Münzen bzw. Medaillons für Antinoos ausgegeben.

Da die alexandrinischen Münzen datiert sind, ergibt sich für die beiden Münzserien mit der Darstellung des Antinoos das Ausgabejahr 19 der Herrschaft Hadrians (L IΘ), entsprechend 134/135 n. Chr. sowie das Jahr 21 (L KA), also 136/137



n. Chr. Die erste Emission erfolgte wohl im Zusammenhang mit den Gedenkspielen für den Verstorbenen, die üblicherweise im fünften Todesjahr – also im penteterischen Rhythmus – abgehalten wurden, wobei das Jahr des „Ereignisses“ jeweils mitgezählt wurde. Kleinere Veranstaltungen zu seinen Ehren fanden jährlich statt. Da sich auch andere Agone, wie z. B. die Olympischen Spiele, im Vierjahreszyklus wiederholten, ist davon auszugehen, dass auch die Gedenkprägung für Antinoos in den Städten Kleinasiens und Griechenlands erstmals 133/134 bzw. 134/135 n. Chr. erfolgte. H.-C. von Mosch und L. Klostermeyer setzen dagegen den Beginn der kleinasiatischen und griechischen Prägung deutlich früher an und vermuten bei den Medaillons des Hostilios Markellos als Stifter bereits das Jahr 131/132 n. Chr. als Ausgabegahr (v. Mosch, *Reise passim*; Pudill, *Alpheios* 293–297).

Die Prägung für Antinoos endete in den meisten Fällen mit dem Tod Kaiser Hadrians, 138 n. Chr., wahrscheinlich in einigen Münzstätten jedoch erst in der Regierungszeit des Marcus Aurelius (161–180 n. Chr.).

Bithynion-Hadriane bildet hier eine Ausnahme. Die Stadt prägte noch unter Commodus (177–192) und Caracalla (198–217) Münzen mit dem Kaiserporträt auf der Vorderseite sowie dem Kopf des Antinoos auf der Rückseite, bzw. stellte den Heros als Pan, Aristaios oder Hermes-Nomios dar (Blum 44.11–12; Tf. II 19. 45.13; Tf. II 21).



**M01 Commodus (180–192). Bithynion-Hadriane. 25 mm;**  
**6,5 g. Av. ΑΥΤ Κ Μ ΑΥΡ ΚΟΜΜΟΔΟC ΑΝΤΩΝΙΝΟC. Büste des Commodus mit Lorbeerkranz.**  
**Rv. ΒΕΙΘΥΝΙΕΩΝ ΑΔΡΙΑΝΩΝ. Büste des Antinoos. Rec. Gén. 271. 25 Taf. XVII 5 (stgl.);**  
**Blum 44.11; Tf. II 18. G&M 141, Okt. 05, 208. (Abb. 1,5:1).**



**M02 Caracalla (211–217). Bithynion-Hadriane. 28 mm.**  
**Av. ΑΥ Κ Μ ΑΥΡ ΑΝΤΩΝΙΝΟC. Büste Caracallas mit Lorbeerkranz.**  
**Rv. ΒΕΙΘΥΝΙΕΩΝ ΑΔΡΙΑΝΩΝ. Antinoos als Hermes-Nomios, Pan oder Aristaios mit Pedum vor Rind.**  
**Münzkabinett Berlin. Sig. Löbbecke 1906. Blum 45. 13; Tf. II 21. Foto vom Gips. (Abb. 1,2:1).**

## Das Bildnis des Antinoos auf Münzen und Medaillons

Nur kurz eingegangen werden kann an dieser Stelle auf kunsthistorische Aspekte und die Frage, „mit welcher Berechtigung bzw. inwieweit wir überhaupt von einem *Bildnis* des Antinoos sprechen dürfen“, sowie nach den Anlässen dieser Prägungen (Kraus, Bildnis 404).

Die Emissionen fast aller Städte beschränken sich auf nur wenige Stempel, wobei die Darstellungen des Antinoos auf Münzen bzw. Medaillons, ebenso wie seine Statuen und Büsten möglicherweise auf einen vom Kaiser in Auftrag gegebenen Urtyp zurückzuführen sind. Die geringe Typenvielfalt legt die Vermutung nahe, dass es sich bei den Prägungen mit dem Abbild des Antinoos um kleine Auflagen handelt, die anlässlich eines zeitlich begrenzten Ereignisses ausgegeben wurden, z. B. Agone zu seinen Ehren, als Prämien dienten bzw. käuflich zu erwerben waren. Da der Avers den Heros und Gott Antinoos darstellt, ist zwar von einem idealisierten Bild auszugehen, das aber durchaus individuelle Züge aufweist.

Kraus sieht dagegen im Porträt des bithynischen Jünglings auf einem Medaillon seiner Heimatstadt Bithynion den *Mensch* Antinoos, der nichts von einer bestimmten Gottheit angenommen hat und angesichts „der niedrigen Stirn, des kleinen Mündchens, des runden, weichen Kinns, der vollen Formen des Gesichtes und des dichten, schweren Haars, den Eindruck eines reinen Bildnisses vermittelt“ (Kraus, Bildnis 409).



**M03 Antinoos. Bithynion-Hadriane/Bithynien.**

**Links: 35 mm. Revers plangeschliffen, dreifach gelocht.**

**Applike, wohl zum Aufbringen auf Holz oder Leder. Vgl. Blum 43.6; Tf. II 17 (Av.).**

**Ex Lanz 148, Jan. 2010, 96. Sig. RP. (Abb. 1,2:1).**

**M04 Rechts: 38 mm. Blum 43.7; Tf. II 14. NAC 25, Juni 2003, 461. (Abb. 1,2:1).**

Nach Lange besticht die Antinoosbüste auf diesem eindrucksvollen Medaillon durch die Verbindung „der Kunstmittel des Phidias, die in dieser Epoche tief nach-erlebt wurden, mit einem der griechischen Bildnisauffassung verhafteten, sowie dem Zeitgeist entsprechenden Zug schwärmerischer Sinnlichkeit und mystischer Schwermut“ (Lange, Münzbild 134 f.). Mit der Durchdringung von Idealbild und Porträt ist es dem Künstler in vollendeter Weise gelungen, die Idee vom Gott-Menschen Antinoos umzusetzen.

Kraus hält auch die Antinoos-Darstellungen auf korinthischen Münzen mit den präzisen und scharf erfassten Porträtzügen, wie „der typischen Profillinie mit der kurzen Unterlippe und der leicht hochgezogenen Oberlippe“ für lebensnah. (Kraus, Bildnis 410).



**M05 Antinoos. Korinth/Achaia. 40 mm; 37,2 g. Gestiftet von Hostilios Markellos.**  
Avers vgl. Blum 36.3; Tf. I 15. Ex BCD Coll. Lanz 105, Nov. 2001, 648; Triton VII, 720, Jan. 2004, 720.

### Antinoos, Gott oder Heros?

Die Frage, ob Antinoos als Gott oder Heros verehrt wurde, stellt sich nicht in dieser alternativen Form, denn die Art der Verehrung unterschied sich von einer Region zur anderen und war abhängig von religiösen Traditionen und Glaubensvorstellungen.

In der griechischen Religion bildeten sich im Lauf der Zeit unterschiedliche Kategorien von Heroen heraus: Menschen, die tatsächlich existiert und sich durch besondere Leistungen hervorgetan haben, Halbgötter (*hemitheoi*) und Dämonen (*daimones*). Halbgötter, Heroen und Dämonen waren zwar sterblich, sie übernahmen jedoch wegen ihrer Nähe zu den Göttern für die Menschen, die sich mit einer Bitte oder einem Wunsch an sie wandten, die Rolle eines Fürbitters und Mittlers, wie auch später die christlichen Heiligen gegenüber Gott. Oft wurden Heroen nicht mit einem Eigennamen, sondern durch einen Funktionstitel bezeichnet, wie zum Beispiel ‚Wohltäter‘ und ‚Heilheros‘ (Pudill, Götter 6 ff.). Gemeinsam war allen sterblichen Heroen ein bemerkenswerter Tod und ein Grab, wenn auch oft ein anonymes oder fiktives, das ihre Verehrung fokussierte. In der Regel war ihr Wohnsitz die Unterwelt, von wo aus sie Missetäter bestrafte, Bittstellern halfen oder Segen brachten. Dem Hilfesuchenden konnten sie im Traum erscheinen, um Hilfe anzukündigen oder diese abzulehnen, sie waren jedoch auch in der Lage, oberirdisch tätig zu werden und in das menschliche Geschehen einzugreifen.

Ein Heros, wie beispielsweise der griechische Asklepios, konnte sich in der kulturellen Realität auch zu einem Gott entwickeln. Vor allem in den nachklassischen Jahrhunderten verbreitete sich der Ruhm des Heilgottes. Seine Kultplätze, die Asklepieia, waren zugleich Wallfahrtsstätten und Sanatorien, die mit ihren Traumdeutungen, Schlammpackungen, Heilschlaf, Wasserkuren und Fasten sehr beliebt waren und auch Erfolge erzielten. Verständlich ist, dass Asklepios, von dem

Gesundheit und irdisches Glück abhing, allmählich in den Rang der Olympier aufstieg und zum Beispiel in Pergamon mit dem höchsten griechischen Gott Zeus zu einer Kultgestalt verschmolz. „Beherrscher des Universums und Retter aller Dinge“ nannten ihn seine Anhänger.

Mit dem Antinooskult waren ebenfalls Wunderheilungen von Kranken, beispielsweise durch Heilschlaf, Traumdeutungen sowie Orakel und Weissagungen verbunden. In diesem Zusammenhang ist eine Statue aus Leptis Magna von Interesse, die Antinoos als Apollon Lykeios mit dem Dreifuß von Delphi zeigt, wobei der ursprüngliche Kopf des Apollon durch einen des Antinoos-Dionysos ausgetauscht wurde; den rechten Arm hat er über den Kopf gelegt. Dieser Gestus bedeutet in der Regel Schlaf, er kann jedoch auch als Zustand der Trunkenheit bzw. traumwandlerischer Sicherheit gedeutet werden. Dies macht diese Geste bei der Darstellung auch von Gottheiten und Heroen des dionysischen Umkreises verständlich (Clairmont, Bildnis 51; Falter, Geste 113 f.).



**Fig. 01 Antinoos-Apollon. Der ursprüngliche Apollonkopf wurde durch den des Antinoos-Dionysos ausgetauscht. Leptis Magna, heute Archäologisches Museum Tripolis Libyen, Inv.-Nr. 12.**

Als übermenschliche Wesen genossen Heroen kultische Verehrung, wobei der Heroenkult oft mit dem Heiligtum einer olympischen Gottheit sowie durch gemeinsame Opfergesetze und Agone verbunden war, so auch bei Antinoos, wie den Kultanweisungen auf dem Obelisken aus Antinoopolis – der sich heute in Rom befindet – zu entnehmen ist. Beim Kult für Antinoos soll demnach „jedes Ritual der Stunden des Osiris zusammen mit jeder seiner Zeremonien als Geheimnis wiederholt werden und seine Lehre im ganzen Land [...] verbreitet werden“. (Meyer, Obelisk, 85).

Je nachdem wo bzw. in Verbindung mit welcher olympischen bzw. ägyptisch-ptolemäischen Gottheit Antinoos verehrt wurde, war er Heros *oder* Gott und wie Umschriften auf Medaillons zeigen, wurde Antinoos sogar in ein und derselben Stadt einmal als Gott und ein anderes Mal als Heros bezeichnet. Dies verdeutlicht,

dass in Griechenland und im hellenischen Osten des Reiches eine strenge Differenzierung und Abgrenzung zwischen Göttern und Heroen nicht dem religiösen Verständnis entsprach. Der Begriff θεός ist jedoch nicht nur mit ‚Gott‘ zu übersetzen, sondern er kann auch im Sinne von ‚vergöttlicht‘, lateinisch *divus*, verstanden werden. Dem verstorbenen Antinoos wurden also, wie den konsekrierten Mitgliedern des Kaiserhauses, göttliche Ehren zuteil. Streng genommen galt dies jedoch nur für den griechischen Osten des Reichs im Rahmen griechisch-ägyptischer Traditionen, da eine förmliche Bestätigung der Konsekration durch den römischen Senat nicht stattgefunden hat (Kuhlmann, Religion 204).

### Stifter von Antinoos Medaillons

Mehrere Stifter von Münzen und Medaillons des Antinoos sind in den Legenden namentlich genannt. Einige sind ausdrücklich als Priester des Antinoos bezeichnet, von anderen wissen wir, dass sie eine hohe Position in der städtischen Verwaltung, beispielsweise als Strategen, innehatten. Es ist schwer zu entscheiden, ob die erheblichen Kosten für die Münz- und Medaillenemissionen allein aus religiöser Überzeugung und Frömmigkeit gegenüber dem Vergöttlichten übernommen wurden oder ob nicht auch politisches Kalkül eine Rolle spielte. Im Falle des Antinoos-Priesters Aristotimos von Delphi und des Polemon von Smyrna kann davon ausgegangen werden, dass Loyalität und Dankbarkeit gegenüber Hadrian im Vordergrund standen. Antonius Polemon, der berühmte Sophist und Rhetor sowie Mitglied des Museions von Alexandria, war mit Hadrian befreundet und begleitete ihn auf seiner ersten großen Reise durch Kleinasien. Seinem Einfluss war es zu verdanken, dass sich der Kaiser im ‚Wettstreit‘ der beiden großen Metropolen Smyrna und Ephesos um Größe und Bedeutung mehr der Heimat seines Freundes zuwandte und weniger dem bisher von ihm begünstigten Ephesos (Birley, Hadrian 160).

Ein von Polemon den Bürgern von Smyrna gestiftetes Medaillon mit dem Kopf des Antinoos auf der Vorderseite zeigt ein Schiffsvorderteil (Prora) auf dem Revers; möglicherweise ein Hinweis auf die wirtschaftliche Bedeutung des Hafens für die Stadt.



**M06 Antinoos. Smyrna/Ionien. 38 mm. Av. ANTINOOC HPQC. Kopf des Antinoos. Rv. ΠΟΛΕΜΩΝ ΑΝΕΘΗΚΕ. CMYPNAIOIC. Schiffsbug. Blum 39.1; Tf. II 6. Münzkabinett Berlin. Foto vom Galvano.**

Bei Iulius Saturninos von Ankyra und Claudius Iulianos von Stratonikeia handelt es sich sehr wahrscheinlich ebenfalls um Magistrate, die Hadrian zu Dank verpflichtet waren. Hostilios Markellos übernahm als Priester des Antinoos nicht nur die Kosten der Medaillenprägung für das Achaïsche Koinon, sondern „er stiftete auch den Korinthern Gedenkmünzen mit dem Bildnis des Antinoos“ (Meyer, Antinoos 145). Prägungen von Mantinea und dem Arkadischen Koinon nennen einen Beturios, Medaillen von Kalchedon einen Hippon und solche von Adramytion einen Gesios als Priester. Bithynion-Klaudiupolis gedenkt ihres ‚Sohnes‘ mit der Legende ANTINOON ΘΕΟΝ Η ΠΑΤΡΙC, also ‚Antinoos, dem Gott die Vaterstadt‘, ohne einen Stifter namentlich zu nennen.

Auch die Kosten für die sportlichen und musischen Spiele zu Ehren des Antinoos, die in mindestens neun Städten des griechischen Ostens abgehalten wurden, übernahmen zum größten Teil private Sponsoren. Schon bald zählten die Megala Antinoeia von Antinoopolis zu den berühmtesten und beliebtesten Spielen des Reichs, bei denen Athleten, Sänger sowie Poeten nicht nur um die Ehre des Sieges wetteiferten, sondern attraktive Preise, wie die Ehrenbürgerschaft, oder eine Art lebenslange Leibrente, ihre Leistungen noch zusätzlich anspornten.

### **Kultstätten und Kultformen**

Kultstätten mit eigenem Tempel und Priesterschaft gab es nicht nur im ägyptischen Antinoopolis, Hermopolis, Alexandria, Tebtynis und Oxyrhynchos, sondern mindestens an achtundzwanzig Orten im Osten des Reiches, allein dreizehn davon im griechischen Mutterland, von denen Mantinea die bedeutendste war. Darüber hinaus existierte eine Reihe von Kapellen, Altären, Statuen und Bildern in anderen Tempeln und sonstigen Gedenkstätten, wie beispielsweise in Gymnasien (Lambert, Beloved 184 f).

Unzweifelhaft wurde Antinoos als Heils- und Fruchtbarkeitsgottheit bzw. als Hermes oder Dionysos auch in Italien verehrt, insbesondere in Rom und Umgebung. Am Marsfeld wurde ein Altar für den Heros errichtet, auf dessen Inschrift er mit den großen Göttern Ägyptens gleichgesetzt wurde. In Ostia hat es sehr wahrscheinlich ein Heiligtum für Antinoos gegeben, und in Lanuvium bei Rom wurde 136 n. Chr., möglicherweise in Anwesenheit des Kaisers, ein Tempel für ihn und Diana eingeweiht (Birley, Hadrian 284 f.; Lambert, Beloved 169 u. Anm. 29). Hier fand man 1908 in den Resten einer Villa das beeindruckende Relief des Antinoos-Silvanus, dem Gott des Erntesegens und des Waldes, das sich heute in Rom, Palazzo Massimo, befindet und wohl ursprünglich aus dieser Kultstätte stammt.



**Fig. 02 Antinoos als Silvanus. Relief, Marmor, 143x70 cm. Gefunden 1907 bei Lanuvium, nahe Rom. Auf dem Altar in Griechisch: ΑΝΤΩΝΙΑΝΟΣ ΑΦΡΟΔΕΙΣΙΕΥΣ ΕΠΟΙΕΙ (Gemacht von Antonianos aus Aphrodisias). Museo Nazionale Romano, Palazzo Massimo alle Terme, Rom.**

Als Anhänger des Kultes sind in Rom und Italien vorwiegend Angehörige der Aristokratie, Mitglieder gebildeter Bevölkerungsschichten sowie Vereine zu nennen, wie wahrscheinlich auch in den Konföderationen, Städten und großen Gemeinden in Griechenland, Kleinasien und Ägypten.

Der Tod des Antinoos fiel in eine Zeit, in der die römische Götterordnung stark mit fremden Religionen durchsetzt war und nur noch wenige in den alten Werten und Glaubensvorstellungen Halt, Trost und Sicherheit fanden. Propheten, Wunderheiler und Wanderprediger priesen immer neue Götter an, heizten das religiöse Empfinden zu Ekstasen auf, versprachen Erlösung, Errettung, Auferstehung und ein Leben nach dem Tod. Nicht nur die große Masse der Bevölkerung war wundergläubig, auch Hadrian selbst war ruhelos in seiner Suche nach Beantwortung seiner Fragen und Zweifel, nach Glück, Erlösung und Heil. Die Etablierung und Verbreitung des Antinooskultes reflektiert den Wunderglauben, die tiefen Jenseits-Hoffnungen sowie den Stellenwert der Mysterien- und Erlöserreligionen jener Zeit.

Je nach örtlicher Kultradtition wurde Antinoos mit den Göttern der Jugend, Schönheit und Lebensfreude gleichgesetzt, sowie mit Gottheiten und Heroen des eleusinischen Kreises, anderer Mysterienreligionen und Vegetationsgottheiten, wie Osiris, Dionysos, Hermes, Apollon, Iakchos, Men, Pan und Aristaios. Er wurde aber auch mit dem italischen Silvanus identifiziert. Sie alle haben den Tod besiegt und symbolisieren den ewigen Kreislauf der Natur von Absterben und Wiedererwachen, von Tod und Wiederauferstehung, von Altern und Verjüngung bzw. Erneuerung (Meyer, Antinoos 232).

Im Jahr 130 n. Chr. erkrank Antinoos, der Favorit des römischen Kaisers Hadrian (117– 138 n. Chr.), im Alter von 19 Jahren im Nil, als sich die kaiserliche Entourage in Ägypten aufhielt. Wenig später wurde er auf Geheiß des Herrschers zum Gott erklärt und ihm wurden kultische Ehren zuteil. Obwohl es unüblich war, Personen, die nicht dem Kaiserhaus angehörten, in dieser Weise zu würdigen, gibt es von Antinoos sehr viele überlieferte Bildnisse in den verschiedensten Kunstgattungen, was die herausragende Wertschätzung des Jünglings durch Hadrian belegt.

Die ausgesprochen seltenen Medaillons mit dem Bild des Antinoos, die heute Höchstpreise in Münzauktionen erzielen, erfreuten sich bereits in der Antike großer Beliebtheit.

Neben der kunstgeschichtlichen Betrachtung und dem historischen Hintergrund der Medaillons spielt in diesem Buch die Religionsgeschichte eine herausragende Rolle.

In einer Zeit des religiösen Umbruchs, in der die Religion der Väter kaum Antworten auf die immer drängender gestellten Fragen nach dem Sinn des Lebens und dem Weiterleben nach dem Tod geben konnte, traten Mysterienreligionen und Heilslehren immer mehr in den Vordergrund. Auch Kaiser Hadrian und Antinoos hingen dem Mystizismus an.

So wurde Antinoos auf vielen Darstellungen Göttern angeglichen, die man mit Wiedergeburt und einem Leben nach dem Tod assoziierte. Dies wiederum rief die frühen Kirchenväter „auf den Plan“, denen die Parallelen des Antinoos-Kults mit der christlichen Lehre nicht verborgen blieben. Die frühen Christen reagierten deshalb auf die Konkurrenz durch die neue Heilslehre sehr empört.

Das überholte Werk von Gustave Blum aus dem Jahre 1914 galt bislang als Grundlage der Antinoos-Numismatik und wird deshalb im Anhang auch vollständig dokumentiert. Mit diesem Buch wird nun ein neues Bestimmungswerk vorgelegt, das den heutigen Erfordernissen und Ansprüchen genügt. Im Vordergrund steht nicht mehr die schematische Gliederung, sondern die kultur- und religionsgeschichtliche Aussage der Prägungen für Antinoos.

Das vorliegende Buch mit seinen ästhetisch ansprechenden Bildern dürfte nicht nur Numismatiker und Historiker, sondern in gleicher Weise auch Kunst- und kunstgeschichtlich interessierte Leser ansprechen.



#### Zum Autor:

Dr. Rainer Pudill, M. A., studierte Chemie an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz und interessierte sich seit seiner Jugend für Alte Geschichte sowie antike Numismatik.

In Düsseldorf hat er nach seinem Berufsleben als Geschäftsführer eines Unternehmens der Ver- und Entsorgungsbranche in NRW und als „Öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger“ für Umweltfragen ein Studium der Alten Geschichte bei Prof. A. R. Birley sowie der Kunstgeschichte bei Prof. H. Körner absolviert und mit dem Magistergrad abgeschlossen.

Der Autor ist in der Fachwelt durch zahlreiche Publikationen bekannt, darunter ein Buch über Hadrian mit dem Untertitel „Münzen als Zeugnisse einer glanzvollen Epoche Roms“ sowie über die keltische Münzprägung Britanniens mit dem Titel „The Tribes and Coins of Celtic Britain“.



Preis:  
34,90 €

9 783866 461130

Diese Publikation  
wurde unterstützt  
durch:

 **KÜNKER**

Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG  
Nobbenburger Straße 4a  
49076 Osnabrück · Germany

Osnabrück · Berlin · München · Hamburg  
Zürich · Znojmo · Moskau